

Hausgemeinschaft und Gymnasium Friedberg „St. Notker“ werden 90 Jahre alt



Am 1. März 1926 zogen die Patres und Brüder Pallottiner mit den wenigen Zöglingen unter denen der spätere Bruder Franz Distel (1911-2008) war, mit den wenigen Habseligkeiten vom Haus „Café Fürstenland“ (heute Druckerei Walpen vis-à-vis Andreaszentrum) ins Haus „Friedberg“ an der Friedbergstrasse um. Am selben Tag wurde dem Messmerehepaar von Au SG ein Knabe geschenkt – Bruder Gebhard Zoller (1926 – 2015).

Nur gerade sechs Jahre bewohnte man das erste Haus, das die Pallottiner am 4. Oktober 1920 erwarben. Von Anfang an war man auf die Suche nach einer grösseren, ausbaubaren Liegenschaft, denn das Ziel war eine Nachwuchsschule.

Dieser Wechsel fand unter dem damaligen Rektor P. Franz Wagner statt. Herr Jakob Keller betrieb in diesem Haus an der Friedbergstrasse eine Stickerei, die der Wirtschaftskrise zum Opfer gefallen war. Um das Gebäude zu bewirtschaften, hatte er Wohnungen eingerichtet. In einer dieser Wohnungen kam Alfred Egli (1916-1992) zur Welt. Niemand dachte damals daran, dass dieses Kind 1929 ins Missionsgymnasium Friedberg eintreten wird!

Kurze Zeit nach dem Kauf des Keller'schen Hauses konnte durch Vermittlung des Nachbarn Schildknecht das Schaffhauser'sche Anwesen dazu erworben werden, dort, wo heute die Pallottikapelle mit Umschwung steht. Somit war die Perspektive zum Ausbau eines Gymnasiums gegeben.

Es blieb nur wenig Zeit, das Haus „Friedberg“ so umzubauen und einzurichten, dass Mitte September 1926 die Gemeinschaft mit der ersten Klasse des Gymnasiums dort einziehen

konnten. Unter diesen neun ersten Zöglingen waren P. Josef Zoll (1913-2003), P. Emil Eigenmann (1912-2009) und Br. Franz Distel (1911-2008). Als Patron dieses Hauses und der Schule wurde der selige Notker der Stammer, Mönch von St. Gallen, gewählt, der als begnadeter Lehrer und Verfasser resp. Komponist von Sequenzen in die Geschichte des St. Galler Klosters einging. Der sel. Notker aus Jonschwil ist bis heute der „stille“ Hauspatron geblieben, wenn auch niemand mehr vom Gymnasium und nur noch wenige der Pallottiner das wissen oder ihn gar verehren (gebotener Gedenktag im Bistum St. Gallen: 7. Mai). Mit diesem neuen Kapitel der Geschichte der Pallottiner in der Schweiz ist die Persönlichkeit von P. Ludwig Huber (1895-1964) verbunden. Er war ab November 1926 der Präfekt und Lehrer der Schüलगemeinschaft. Von ihm schreibt P. Xaver Kloos (1900-1950) in der Festschrift zum 25. Bestehen der Schweizer Pallottiner, dass im November 1926 P. Josef Rath



durch „einen bewährten Frontkämpfer, Hochw. P. Ludwig Huber“ ersetzt wurde. „War dieser in seiner körperlichen Existenz auch bereits aus Ersatzteilen rekonstruiert, so hinderte dies die geistige und geistliche Entfaltung seiner ungebrochenen Kraft und seines starken Wollens nicht im Geringsten“. P. Kloos nannte ihn „Frontkämpfer“ weil P. Ludwig im Ersten Weltkrieg an der Front kämpfte und zweimal schwer verwundet wurde: Am 19. Mai 1917 bei Ripont (FR) am linken Oberschenkel und am 25. September 1918 bei Pinon (FR) durch Kopf- und Knieschuss (Beinamputation!). P. Ludwig Huber war für die schulische Entwicklung des neuen Missionsgymnasiums von grosser Bedeutung, wiewohl er nur gerade vier Jahre dort wirkte. Denn 1930 zog er mit den ersten Lyzeisten nach Freiburg im Uechtland, wo diese ins Gymnasium

St-Michel eintraten um in zwei Jahren die Matura zu machen.

1927 waren es acht Schüler, die eintraten, 1928 bereits zweiundzwanzig. Das gab den Pallottinern den Mut, die Schule auszubauen: 1928 begann der Anbau an das alte Haus. Das „neue“ Gymnasium konnte bereits 1929 bezogen werden.

Einen tiefen Rückschlag erlitt der Friedberg mit seiner Schule durch den Zweiten Weltkrieg. Schon 1935 führte man in Morschach das Noviziat für die Bewerber durch, weil dies in Deutschland wegen des Nationalsozialismus für die Schweizer nicht mehr möglich war. 1945 zählte die Schule gerade noch 16 Studenten!

P. Josef Zoll (1913-2003), Schüler der ersten Stunde des Gymnasiums, war damals mit 31 Jahren Rektor des Friedbergs. Seiner Initiative und seinem Mut ist es zu verdanken, dass der Friedberg nicht unterging. Er konnte die Mitbrüder überzeugen, dass man die Schule auf eine neue, breitere Grundlage stellte: Öffnung für Externe (Bischof Ivo Fürer war der erste externe Schüler des Friedbergs), Öffnung des Gymnasiums für alle akademischen Berufe, nicht länger exklusiv für Priester- und Missionarberufe geführt. Diese Öffnung bewährte sich. Schon 1948 stieg die Zahl der Schülerschaft auf 48 und drei Jahre später waren es bereits 67 Schüler. Unterdessen stieg die Limburger Pallottiner-Delegatur Schweiz zur selbstständigen Provinz auf (1946).

Architekt Hans Burkhard plante und führte den Neu- und Erweiterungsbau des Gymnasiums 1952 aus. Die zweite Etappe wurde 1958 realisiert. Im Jahre 1957 errichtete die Firma Lehmann die Holzkapelle als Provisorium, das dann bis zum Neubau der Pallotti-Kapelle

1986/87 seinen Dienst erfüllte und heute als Mehrzweckraum, vor allem als Theatersaal immer noch benutzt und geschätzt wird.



1956 wurde P. Josef Gemperle zum Schul- und Hausrektor berufen. Das Provinzkapitel beauftragte ihn, über den kantonalen Weg für den Friedberg die Eidgenössische Matura zu erlangen. Am 13. Dezember 1957 erfolgte das Gesuch an das Erziehungsdepartement St. Gallen. Der Erziehungsrat beschloss im Juli 1959 nach unzähligen Schulbesuchen und Besprechungen die kantonale Matura. Die ersten acht Maturanden konnten am 5. Juli 1962 auf dem Friedberg die Matura ablegen. Sie taten es mit Erfolg! In elf Fächern wurden sie von Lehrern der Kantonsschule St. Gallen geprüft. Nur gerade in Latein und Griechisch durften die eigenen Lehrer die Prüfung abnehmen. Es erfolgte in den kommenden Jahren das eidgenössische Ermittlungsverfahren und 1967 wohnten den mündlichen Maturaprüfungen die Herren der Eidgenössischen Maturakommission bei. Von nun an wurden die Maturazeugnisse mit dem Vermerk „eigenössisch“ versehen. Das gewährte die freie Hochschulwahl und dispensierte von der Fremdmatura (Nostrifikation). Eine ungeheure, aber erfolgreiche Anstrengung und Leistung, wenn man bedenkt, wie leicht die anderen kath. Privatschulen nach der Bildungsreform im Jahr 2000 zur eidgenössisch anerkannten Matura kamen. Sozusagen nebenbei erfuhr der Friedberg durch den Bau des Hochhauses (Lyzeum) und der Schönstattkapelle unter der Leitung von P. Gemperle weitere Fortschritte in der Infrastruktur (1962/1966).

Den ersten Kontakt zu den Ehemaligen knüpfte 1955 P. Karl Lukaschek mit dem „Friedbergspiegel“, der sechs Mal erschien. Ab 1959 war es P. Friedrich Birkenfeld, der das gleiche Anliegen mit dem „Ambo der Ehemaligen“ weiterführte. Auch Tagungen für Ehemalige versuchten mit Erfolg Solidarität und Unterstützung zu fördern. Später entstand daraus der Ehemaligen Verein, heute der Verein Freunde des Friedbergs. Das Forum informiert heute regelmässig über das Schulleben und die Entwicklung.



1968/69 verliess P. Josef Gemperle (19 -) als letzter der Schönstattpatres die Schule. Ihm hat das Gymnasium sehr viel zu verdanken. P. Dr. Alfred Moser übernahm für fast $\frac{1}{4}$ Jahrhundert die Leitung des Gymnasiums. Er führte die Politik der Öffnung zu einem modernen, pädagogisch und schulisch fortschrittlichen Gymnasium weiter. Der Beginn seiner Amtszeit war geprägt von der Trennung mit Schönstatt. Er hatte zu kämpfen mit grossen Personalproblemen, Imageverlust und den beginnenden Schwierigkeiten der 68iger Jahre mit den Studentenunruhen, die auch an unserer Schule nicht spurlos vorübergingen. Die vermehrte Mitarbeit von Laienkräften stellte die Pallottinergemeinschaft vor grosse finanzielle Herausforderungen. Verhandlungen mit dem Kanton, der Kath. Administration, mit politischen

Gemeinden und Pfarrgemeinden führten zu breiterer finanzieller Unterstützung. Die deutschen Pallottinerprovinzen unterstützten den Übergang grosszügig personell. Unter der Leitung von P. Alfred Moser nahm man die Zusammenarbeit mit dem Gymnasium der Salettiner, Untere Waid, Mörschwil auf. 1977 wurde die Schule auch für Mädchen geöffnet. Durch eine ökumenische Offenheit kamen vermehrt Schülerinnen und Schüler auch aus anderen Konfessionen zu uns. Die mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächer erfuhren eine deutliche Aufwertung.

Der Latein- und Griechischlehrer, P. Dr. Gallus Zoll, bemühte sich in dieser Zeit mit grossem Eifer um ein missionarisches oder mindestens solidarisches Bewusstsein der Schülerschaft. Mit einer Gruppe engagierter Schüler gründete er die „Aktion Ziege“, ein Hilfsprojekt für Mittelindien. Die Aktion fand im Rahmen der OLMA statt und wurde zu einem grossen Erfolg. Die Idee ist einfach, aber bestechend: Man spendet eine Ziege für arme Familien (Arbeiterfamilien bei Grossgrundbesitzern) mit der Auflage, dass sie das erste geborene Kitzen wieder an eine andere Familie weiter geben. So konnte nicht nur die Lebensqualität der Familien gesteigert, sondern eine Kette der Solidarität ausgelöst werden. In der Folge entstanden kleine landwirtschaftliche Genossenschaften – eine Hilfe zur Selbsthilfe. Für Generationen von Schülerinnen und Schülern ist bis heute die „Aktion Ziege“ ein Begriff und fördert das Bewusstsein einer globalen Verantwortung.

1993 übernahm erstmals mit Ewgeni Obreschkow ein Laienlehrer die Leitung der Schule. 1999 wurde das Gymnasium in eine neue Trägerschaft überführt. Die Pallottinergemeinschaft entschloss sich, eine Stiftung im Baurecht zu errichten. Noch bis 2008 unterrichteten Pallottiner am Gymnasium. Heute beschränkt sich die Zusammenarbeit zwischen Pallottinern und Schule auf das Mitarbeiten im Stiftungsrat und das Mitwirken bei Gottesdiensten und Besinnungstagen. Ob sich der Geist der Schule erhalten hat, mögen andere beurteilen. Unser Wunsch wäre es, und darum: Viel Glück und Segen, Gymnasium Friedberg!

P. Adrian Willi SAC, Provinzial